Grünberger  Wochenblatt.

12. Jahrgang. Nro. 49.

Redacteur und Verleger: M. W. Siebert.

Sonnabend den 3. Dezember 1836.

Gewerbliches.

Für großartige Verbände im Gewerbe- und Handels-Betriebe thut sich namentlich Belgien hervor. So tritt jetzt eine Gesellschaft zusammen, um, mit einem Actien-Capital von 13 Millionen Thalern, jeder nützlichen Industrie neue Aufhülfe zu gewähren, und zu diesem Zweck Capitale, selbst im Auslande, anzulegen. Wie natürlich, fehlt es für solche Colosse von Unternehmungen nicht an Besorgniß und Klagen Einzelner, und wohl nicht überall ohne Grund, denn keinem Zweifel unterliegt es, daß diese Erscheinungen neuester Industrie ebenfalls ihre Schattenseite haben, und leicht die Grenze zwischen großen Vortheilen und Nachtheilen überschreiten. Der natürliche Zweck jener Verbände oder Associationen kann nur darin bestehen, entweder das Nützliche für das Gemeinwohl da zu schaffen, wo es den Kräften des Einzelnen unmöglich ist, oder in Fällen, wo dem Einzelnen der Muth gebricht, für neue Unternehmungen die Bahn zu brechen, und dadurch Nachtheil für's Ganze entsteht, sich an die Spitze zu stellen, und zum kräftigen Nacheifer anzulocken. Verlieren solche Actien-Unternehmungen diesen Gesichtspunkt, oder suchen sie gar, unter jeder Bedingung, nur den höchstmöglichsten Vortheil der Theilhaber, dann verwandelt sich leicht ihr Segen in einen das Land bedrückenden, den Gewerbfleiß des Einzelnen vernichtenden Geldwucher; wogegen bei richtiger Haltung es ihnen möglich werden kann, ein in Industrie und Handel darniederliegendes Volk zu blühendem Wohlstande rasch empor zu heben. — Sollen wir nun für unser Land, aus Furcht vor der Schattenseite, jenen mächtigen Geist für den Gewerbfleiß von vorn herein verwerfen, oder soll uns diese Furcht nur zur höchsten Vorsicht vor den Klippen bewahren? — Die Vernunft kann hierüber nicht zweifelhaft sein, da es namentlich nur durch solche Geld-Verbände möglich werden möchte, der gewerblichen Uebermacht Englands rasch entgegen zu treten, und in ein heilsameres Gleichgewicht als das jetzige zu gelangen.

*Die deutschen Eisenbahn-Unternehmer haben sich an die vieljährige Erfahrung der Nord-Amerikaner gewandt, und von dem bekannten Ingenieur Latrobe unter Anderem den Bescheid erhalten, daß die Grundlage der Eisenbahnen am besten aus Holzstämmen mit tüchtigen Querriegeln, die, ihrerseits als Unterlage jener dienend, auf Kiesboden am Zweckmäßigsten aufgelegt würden, bestehe, und daß das Kiefernholz sich für erstere, das Eichenholz für letztere, am Vortheilhaftesten zeige. Eine nothwendig werdende Reparatur sei bei solchen Holz-Fundamenten der Bahn leicht nnd ohne Störung stets gemacht, ein Verschieben der Bahn nach jedem Winter leicht ausgeglichen, und besonders sei durch die Elastizität des Holzes die Erschütterung für Bahn und Wagen vermieden, wie sie auf den weit kostspieligeren Bahnen mit massiver Unterlage stattfinde.

*Für unsere Landbauer wird es nicht uninteressant sein, zu hören, daß die Fabrik von Karl Baumscheidt bei Haagen ein Depot aller landwirthschaftlichen Maschinen, wie sie die neuste Boden-Cultur anwendet, errichtet hat; die Preisliste soll allein achtzehn verschiedene Pflüge, eilf Eggen, sieben verschiedene Sämaschinen, Kartoffel-Reinigungs-Maschinen, Heuwender u. s. w. enthalten.

Die Landwirthschaft scheint überhaupt immer mehr sich dem Geiste des jetzigen Fabrikwesens, mit Einführung von Maschinen, anzuschließen. Es wird sogar von erfahrener Seite der deutschen Landwirthschaft der ernste Vorwurf gemacht, daß sie hierin noch allzuweit gegen England und Frankreich zurück bleibe, wo man in Folge der landwirthschaftlichen Maschinen, bei Berücksichtigung sonstiger ungünstiger Verhältnisse, billigere Landesprodukte herstelle. Möglich, daß unsere Landbauer gegen dies Maschinenwesen gleiche Feindseligkeit zeigen, wie sie früher gegen die fabricirenden Maschinen allgemein war. — Für diese dürfte folgende Bemerkung eines achtbaren Journals einige ernstliche Beachtung verdienen. „Grade in denjenigen Gegenden Englands, wo das Maschinenwesen sich am Meisten ausgebreitet hat, fehlt es besonders an Händen. Dabei stehen sich die Arbeiter besser und sind weit moralischer geworden (was freilich gegen die gewöhnliche Annahme streitet). Gleiche Erfahrung macht man überall, wo reelle Fortschritte und Verbesserungen angeregt werden, doch ist es natürlich, daß diese im Anfang mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Ist dies von Einzelnen nicht bedacht, sondern vielleicht geglaubt worden, mit der Neuerung sei auch schon die leicht zu pflückende Frucht gereift, dann rufen gewöhnlich die Gegner triumphirend: „das sind die Folgen eurer Neuerung! Haben wir es doch vorher gedacht! Wie viel besser hättet ihr gethan, bei'm alten Schlendrian zu bleiben u. s. w." — O Engherzigkeit, o Kurzsichtigkeit! — Was habt ihr guten Gegner unserer freilich schweren Zeit denn Gutes von früherer Zeit übernommen, was nicht ebenfalls, bei seiner Einführung, mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hätte, nicht ebenfalls belacht worden wäre? — Gewiß ist, daß, wenn der größere Theil der Engländer so wenig Ausdauer und Energie entwickelt hätte, als es unter den Deutschen bei jeder neuen Sache gewöhnlich der Fall ist, jene es sicherlich nicht zu der jetzigen Höhe ihres industriellen und commerziellen Wohlstandes gebracht haben würden!"

Die Ahnung.

(Fortsetzung.)

Die Erscheinung der Geschwister in dieser Stadt machte so viel Aufsehen, wie Amina gewünscht hatte. Ihre Jugend und Schönheit, ihr angeblicher Reichthum, ihre Bildung ward bemerkt; Beide machten mehrere ehrenvolle Bekanntschaften, und fanden in den besten Häusern Zutritt und freundliche Aufnahme. Die Männer drängten sich in großer Zahl an Amina; ein begüterter Baron, dem nichts fehlte, als das linke Auge und Jugend und Liebenswürdigkeit, warb förmlich um sie, die er arglos für eine geborne Gräfin hielt. Sie forderte Bedenkzeit und überlegte wirklich: ob sie sich mit dem Gebrechlichen verbinden sollte? der freilich das besaß, wonach sie planmäßig strebte: bedeutendes Vermögen. Guido und ihre eigene Weltklugheit riethen aus allen Kräften zu der Heirath; aber das Mädchenherz widerstrebte. — Um diese Zeit war es, als eines Tages der Alte seinen Besuch wiederholte. Die Unterhaltung fiel heute auf Wahrsagungen, Ahnungen und Geister-Erscheinungen; der Besucher nahm die ersten beiden als bedeutend an, und sprach von diesen als von unzweifelhaften und wirklichen Dingen. — „Sahen Sie je einen Geist?" fragte hohnlächelnd Guido. — Jener antwortete mit einem eben so raschen als festen „Ja!" — „Wirklich?" rief Amina mit verhaltenem Athem. „O, lassen Sie hören!" — „Mehr als einen Geist sah ich!" versicherte er, „ denn mehr als Einen rief ich selbst herbei." — „Vermögen Sie das, mein Vater?" forschte sie. — „Mit Gott! Geister der Todten und Lebendigen!" erwiderte er; „durch gründliches Studium der Werke der Araber, der Aegypter, durch tiefes Eindringen in die Geheimnisse der Natur, durch das Bad der heiligen Weihe im Aether der Erkenntniß erhebt der reine Sterbliche sich dahin, daß er das Licht zurückruft von dem Himmelsquelle, dem es zuströmte und es wieder umgiebt mit der Hülle des Staubes, wie mit dem Gewande den Körper, daß er die Urstoffe scheidet

vom irdischen Zusatze und jene als sichtbare Form dem äußeren Sinne darzustellen vermag. Der wahre Mensch ist allmächtig!" — Gerechte Verwunderung fesselte die Zunge der Hörerin. „Urstoffe scheiden und als sichtbare Form darstellen!" wiederholte sie in sich. „Unbegreiflich! So wäre es ihm ja auch wohl möglich, mir den Mann erscheinen zu lassen, der einst mein Gemahl sein wird?" Sie gedachte des einäugigten, bejahrten Freiherrn mit Widerwillen; aber ihm gegenüber trat die holde Gestalt des Fremdlings wie aus duftigem Nebel vor ihre Phantasie hin, die Gestalt des Wagenbringers und Herzbezwingers. — Sie kleidete nun ihre Gedanken in Worte. „Im Vertrauen, mein Vater!" sprach sie; „nur eine Erscheinung möchte ich erblicken. Im Begriff, mich zu vermählen, wünsche ich dringend, die Gestalt meines künftigen Gatten zu schauen." — „Wenn Sie dazu Muth genug besitzen, und ein unverbrüchliches Schweigen beobachten wollen" entgegnete er, „sollen Sie ihn sehen!" — Ein Frösteln überlief sie bei dieser bestimmten Zusage und doch war diese ihren Wünschen so ganz angemessen; sie suchte sich deshalb schnell zu fassen und sagte nach einem Augenblicke mit anscheinender Ruhe: „Ich habe Muth und kann schweigen; bethätigen Sie Ihr Versprechen. Wo soll ich ihn sehen? und wann?" — „In meiner Wohnung!" versprach er nach kurzem Sinnen; „nach dreien Tagen, und zwar Abends spät nach eilf Uhr; dann ist des Mondes Scheibe voll." — „Darf mein Bruder mit mir sein?" — „Wohl! Aber Sie mißtrauen mir?" — „Nein, o nein! Ich fühle mich nur erbeben bei dem Gedanken an die Nähe eines Wesens aus fremden Welten. Ach, ich bin doch nur ein schwaches Weib!" — „Ihr Bruder stehe Ihnen zur Seite." — „Halten Sie Wort!" — „Nach eilf Uhr hole ich Sie aus Ihrer Wohnung ab." — Sie sagte zu und Stiller ging bald darauf. — Die Jungfrau befand sich drei Tage lang in einem seltsamen Zustande; sie ersehnte den Augenblick, in dem ein Wunder ihrem Auge erscheinen sollte, und doch schlug ihr Herz hoch und schnell, doch war ihre Brust von Angst und Furcht beengt, wenn sie seiner gedachte. — Endlich war der bestimmte Zeitpunkt da und Stiller kam, sie abzufordern. Er und Guido — der starkgläubig über der Schwester sogenannten Wahn lächelte — führten sie an den Wagen, der nun durch mehrere Straßen, dann zum Thore hinaus fuhr und in einer engen Gasse der Vorstadt vor einem Hause mittler Größe hielt. — „Wir sind am Ziele!" sagte der Greis und führte die Beiden in ein Zimmer, das mit dauerhaften altfränkischen Möbeln versehen und an den dunkelfarbigen Wänden mit großen seltenen Kupferstichen verziert war. — „Nehmen Sie Platz!" sprach der Besitzer; „wir werden auf den Eintritt der rechten Stunde warten!" — Schweigend ließen die Besucher sich nieder, während der Greis an der flackernden Lampe eine Wachskerze anzündete und dann in ein Nebenzimmer ging. Das Mädchen fühlte sich beklommen, Guido aber pfiff sich unbefangen die Weise eines Operngesanges vor. — Nach einigen Minuten kehrte Stiller zu den Harrenden zurück, doch im veränderten Gewande. Eine Art von Priesterrock, der fast bis zur Erde hinab reichte und durch einen Gürtel zusammengehalten wurde, umgab ihn. Er trug ein Buch, sein ganzes Wesen war ernster und feierlicher, als je zuvor, und stärker flammte es in seinem Auge. Er legte das Buch, das statt der bekannten Buchstaben fremde Zeichen enthielt, aufgeschlagen auf ein Pult und sagte nach einer Weile: „Die Zeit nahet, bereiten Sie sich vor!" — Jetzt schlug die Uhr unter dem Spiegel zwölf Mal; Stiller winkte, nahm die Kerze, faßte mit der Rechten die Hand der Jungfrau und führte sie schweigend aus der Thür. Lächelnd schritt Guido hinter der Schwester her; es war ihm, als gehe er in ein Theater zum Zuschauen. — Sie wanderten einen langen Gang hinab, an dessen Ende sie vor einer eisernen Thüre standen, die sich dem Anscheine nach von selbst aufthat; wenigstens berührte sie der Führer durchaus nicht. Eben so erlosch hier in demselben Augenblicke die Kerze ohne Stillers Zuthun; es war, als würde die Flamme vom Geisterhauche ausgeweht. — Sie traten durch die Thüre ein; eisige Luft umgab sie, wie das Wehen aus Grabeskluft; dichte Finsterniß und tiefes Schweigen herrschte in dem Raume. Ein unbeschreibliches Erbangen, ein kaltes Grausen überfiel Amina, als sich die Thüre mit Geräusch hinter ihr schloß; jetzt erst erkannte sie die Größe des Wagstückes, und hätte gern den Rückschritt gethan, aber es war nun zu spät. — Hastig ergriff sie des Bruders Hand und

hielt sie fest, als der Alte sie stehen bleiben hieß und etwa einen Schritt vorwärts hin trat, wo er sodann eine Zeit lang flüsterte und murmelte, wie Einer, der im eifrigen Gebete begriffen ist.

(Fortsetzung folgt).

Mannichfaltigkeiten.

Der Meer-Kokusbaum. — Die Blätter dieses Baumes, welcher der Gruppe der Sechellen-Inseln eigenthümlich ist, und gemeiniglich eine Höhe von funfzig bis sechzig, zuweilen auch achtzig bis hundert Fuß erreicht, sind sehr breit; sie liegen anfänglich in geschlossenen Falten in Form eines Fächers, bis sie sich nachher ovalförmig ausdehnen, indem sie ein Herzgerippe haben, und mit der Zeit sehr schöne, regelmäßig von einander abstehende Fächer erhalten. Seine vollkommene Entwickelung erreicht der Baum erst, wenn er hundert und dreißig Jahre alt geworden ist. Die Krone des Stammes in der Mitte der Blätter wird wie eine Art von Blumenkohl, gleich dem der Kohlpalme, als Nahrungsmittel gebraucht; er ist aber weniger angenehm und hat einen etwas bitterlichen Geschmack; man macht ihn oft in Weinessig ein. Der Stamm selbst wird gespalten, und wenn man die saftigen und faserigen Theile herausgenommen, so wird er zu Wassertrögen sowohl, als zu Pallisaden an den Häusern und Gärten, benutzt. Die Blätter dienen zur Bekleidung des Dachwerkes an Häusern, Schuppen und Mauern. Mit hundert solcher Blätter läßt sich eine bequeme Wohnung aufführen, und selbst die Seitenwände in den Zimmern, die Thüren und Fenster können davon angefertigt werden. Auf der Insel Preslin sind die meisten Hütten- und Waaren-Magazine auf diese Weise angelegt. Der unterste Theil an den jungen Blättern, der weicher und zarter ist, wird zum Füllen von Matratzen und Kopfkissen benutzt. Aus den Ribben der Blätter und den Fasern der Blattstiele werden Körbe und Besen verfertigt. Auch werden aus dem jungen Laubwerk schöne Hüte gemacht, und man sieht bei den Einwohnern der Sechellen-Inseln kaum noch eine andere Kopfbedeckung als diese.

Sonderlinge mancher Art. — Ein reicher Engländer gerieth auf einmal, während er seine Pfeife Tabak rauchte, auf den Einfall, zu heirathen, ehe er noch seine Pfeife ausgeraucht habe. Er suchte daher gleich ein junges Mädchen auf, erklärte ihr die Absicht seines Besuchs und bat dasselbe, ihm auf der Stelle Antwort zu geben. Die Parthie gefiel ihr, aber sie konnte sich doch nicht entschließen, so schnell ihre Einwilligung zu geben. Der Engländer wollte nicht warten und machte einem zweiten Mädchen seinen Antrag, aber hier war er auch nicht glücklicher. Besser gelang es ihm bei dem dritten, welches seine Hand ohne Bedenken annahm. Er hatte seine Pfeife noch nicht ausgeraucht, als man schon über die Heirath einig war. Den andern Tag bekam er 2 Briefe, in denen die beiden ersten Mädchen seinen Antrag annahmen, aber nunmehr war es zu spät.

In Yorkshire starb ein origineller Mann, Namens Bolton. Dieser liebte das kalte Wasser außerordentlich. Mitten im Winter ging er zu einer Plumpe, füllte seinen Hut mit eiskaltem Wasser, trank ein wenig davon und setzte dann seinen Hut auf, so daß ihm das Wasser von allen Seiten herabfloß. Sein Hemde mußte immer erst ins Wasser getaucht werden, ehe er es anlegte. So schlief er auch in keinem andern Bette, als das vorher ins Wasser getaucht war. Im Winter fand man ihn oft auf seinem Bette angefroren. Er wurde 83 Jahre alt und hinterließ eine hoffnungslose Wittwe von 80 Jahren.

An den trefflichen Lindenbesänger L.

Schön und trefflich waren Deine Worte,
Wahrlich, vates, auch am rechten Orte.
Aber was Du Wahres sprachst vom Seher,
Das erkläre deutlich mir und näher.
Daß nicht Alle einst Propheten waren,
Hast Du wohl vom Mose selbst erfahren. —
4. B. M. C. 11. V. 28—30.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Wildfang.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in D. Wartenberg bei Herrn Bürgermeister Hintze; in Neusalz bei dem Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 3. Dezember 1836.

12. Jahrgang. Nro. 49.

Angekommene Fremde.

Den 25. November. In drei Bergen: Herren Kaufl. Grunow a. Stettin u. Sturzkosch a. Hannover. — Den 26. Herren Bau-Inspector Krüger a. Oppeln u. Kaufm. Hendel a. Frankfurt a/M. — Den 28. Herren Gutsbesitzer Hayn nebst Frau a. Kundschütz u. Schloßprediger Lobach u. Fräul. Henriette Steinbart a. Züllichau. — Den 30. Fr. Kaufmann Bandmann a. Trebnitz, Herren Graf Königsdorff u. Familie a. Lohe bei Breslau. — Den 1. Dezbr.: Fr. Gräfin Danckelmann, 2 Fräul. v. Rothkirch, 1 Fräul. v. Korhilzhe u. 2 Fräul. v. Du Trostel. — In der goldnen Traube: Herr Privatsekretair Ockel a. Berlin.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Tuchmacher Johann Gottfried Müller'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1. die Baustelle No. 87. im dritten Viertel, Oberaasse, taxirt 25 Rtlr. 10 Sgr., worauf 90 Rtlr. Brandkassen-Gelder zu erwarten;
2. der Weingarten No. 594. beim Gericht, taxirt 182 Rtlr. 15 Sgr.,
3. der Weingarten No. 766., Erlbusch, taxirt 73 Rtlr. 18 Sgr.,

sollen in termino den 11. März 1837 Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 19. Novbr. 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Tuchmachermeister Johann Franz Anton Weise gehörigen Grundstücke:

1. der Acker unter der Hausnummer 403. im 2ten Viertel am Gässel nach der Lattwiese, taxirt 36 Rthlr. 20 sgr.,
2. der Weingarten Hausnummer 417. im 2ten Viertel an der Klein-Heinersdorfer Straße, taxirt 47 Rthlr.,

sollen in termino den 18. März 1837, Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 15. November 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Buchhalter Herr Gustav Friedrich Wilhelm Richard Hayn mit seiner Braut, Jungfer Wilhelmine Antoinette Krause, die Güter-Gemeinschaft ausgeschlossen hat.

Grünberg, den 9. Novbr. 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Getreide Verkauf.

Das diesjährige Kämmerei-Zins-Getreide in Roggen, Gerste und Hafer bestehend, soll künftigen Montag den 5. d. M. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige wollen sich am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause einfinden.

Grünberg, den 1. December 1836.

Der Magistrat.

Auction.

Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, d. i. den 12. 13. 14. und 15. Dezbr. curr., jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, wird das Waarenlager, bestehend aus Material- und Farbewaaren, Tabaken, Branntweinen ꝛc., und Mobiliare des Kaufmann Carl Seiffert neben dem Gasthofe zu den drei Bergen, meistbietend versteigert werden. Es besteht dasselbe in mannichfaltigen, größtentheils gangbaren Artikeln. Montags kommt zugleich das Mobiliare und um 12 Uhr ein ganz guter Brat- und Kochofen vor. Wenn die Herren Kaufleute, Fabrikanten und Schänker darauf reflectiren wollen, sollen Dienstag und Mittwoch möglichst bedeutende Gegenstände vorkommen. Das Verzeichniß kann vor der Auction bei mir eingesehen werden. Beim Zuschlage muß gleich baare Zahlung erfolgen.

Grünberg, den 2 Dezbr. 1836.

Nickels.

Ein noch brauchbarer Wolf wird gesucht, von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine vorzügliche Auswahl Jugendschriften, Bilderbücher, Kinderspiele rc., welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, empfiehlt die Comm.=Buchhandlung

M. W. Siebert.

Nachdem ich den bisher ertheilten Tanzunterricht beendigt, jedoch an mich ergangenen Aufforderungen zufolge, einen neuen Kursus beginnen werde, so lade ich hierauf Achtende ergebenst dazu ein. Näheres hierüber erfährt man beim Tuchapreteur Herrn Ludewig.

Carl Fechner.

Ich beabsichtige, mein Pferd, welches ein Fuchs ist, mit Blesse und weißen Hinterfüßen versehen, zu verkaufen.

Grünberg, den 2. Dezember 1836.

Baron v. Lützow.

Verschiedene Gattungen Cigarren in Kästchen zu 25 Stück, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Extra feinen Jam. Rum, von à Quart 1 Rthl. bis zu 10 sgr. empfiehlt

J. C. Sauermann.

Gebackene große Birnen und Aepfel in Vierteln, so wie sehr gute Nüsse, sind zu haben bei Wittwe Nippe anf der Lawalder Gasse.

Marzipan in verschiedenen Formen, so wie andere Gegenstände zum Weihnachts=Geschenke für Kinder passend, und auch viele gutschmeckende Kleinigkeiten zum Anhängen an Christbäume empfiehlt

Horn am Holzmarkte.

Englischer Patent=Zwtrn bei

C. Krüger.

Malagaer Citronen, pommersche Gänsebrüste, Braunschweiger Wurst, Astrach. Caviar, Elbinger Lachs, italienische Maronen und Stralsunder Bratheringe empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Eine Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei Karl Rosbund in der Todtengasse.

Bei dem Buchbinder Richter ist zu haben:
Der Wanderer, Volskalender für 1837, so wie alle andere Sorten Kalender mit und ohne Papier durchschossen.

D. Niemeyer, der Universal=Gratulant. Eine vollständige Sammlung der besten und neuesten Gedichte zu allen häuslichen oder Familienfesten rc. broch. 1 rtlr.
Christliches Taschenbuch für 1837. gebunden 12 sgr. 6 pf.

Bilderbücher und Jugendschriften zu Weihnachts=Geschenken, so wie Schreib=, Zeichnen=, Stammbücher und dergl. sind, wie immer, zur Auswahl vorräthig.

Literarische Anzeigen

der Com.=Buch=, Kunst= und Musikalienhandlung

M. W. Siebert in Grünberg.

Die

Sonn= und Festtags=Episteln und Evangelien

durch das ganze Jahr, sammt den entsprechenden Collecten=Gebeten und Sprüchen

zum Einlegen in die Agende für die evangelische Kirche in den Königlich Preußischen Landen. Zweite Auflage. 22 sgr. 6 pf.

Bemerkungen und Ansichten auf einer

pädagogischen Reise

nach den dänischen Staaten im Sommer 1836 für seine Freunde und für die Beobachter der wechselseitigen Schuleinrichtung niedergeschrieben von Dr. F. A. W. Diesterweg, Direktor des Seminars für Stadtschulen in Berlin. 20 sgr.

Der untrügliche

Wetterverkündiger

Bewährte Deutung aller sicheren Wetterzeichen in der Luft, an Thieren, Pflanzen u. s. w. in freien Versen von Warnsfrid. 6 sgr.

Berlinische

Schreib=Kalender

auf das Jahr 1837.

Elegant gebunden. Preis 22 sgr. 6 pf.

Allgemeine Liedersammlung

für fröhliche Gesellschaften und zur Erheiterung einsamer Stunden. Erstes Hundert. 6 sgr.

Immerwährender

Comptoir-Kalender,

mit Angabe der Tages- und Nachtlänge, der Sonne Auf- und Untergang, nebst einem Verzeichnisse der unbeweglichen Feste des Jahres. 5 sgr.

Der Wanderer.

Ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände.

Zehnter Jahrgang. 1837.

Preis: 12 Sgr.

Die Wunder des kalten Wassers

in seiner Heilkraft bei vielen Krankheiten. Eine Schrift für Nichtärzte. Vom Dr. Christian Ritter. 15 sgr.

---

72 Original-Recepte,

nebst höchst interessanten wichtigen und nützlichen Anhängen; gesammelt aus den Schätzen ausgezeichneter Künstler und Gelehrter. 10 sgr.

Das Karten-Lotto.

Ein neues höchst interessantes Gesellschaftsspiel zur angenehmen Unterhaltung für Erwachsene sowohl, als auch für Kinder, für große und kleine Zirkel. Nebst Spielregeln. 10 sgr.

Das

Dämmerungsstündchen,

oder

Erklärungen

mehrerer bekannten Sprichwörter in unterhaltenden Geschichtchen von Caroline Reinhold. Mit sechs Kupfern. 22 sgr. 6 pf.

Neue vollständige Blumensprache.

Ein Denkmal der Liebe und Freundschaft. Mit illuminirtem Kranz. 10 sgr.

Das Frage- und Antwortspiel

durch die Karten.

Ein Unterhaltungsspiel für gesellige Kreise von W. F. Kuhn, Verfasser des Kartenpropheten; der Deutung der Karten als Dolmetscher des Herzens; des Karten-Orakels u. a. m. 7 sgr. 6 pf.

Der Anbau und die Behandlung der

Runkelrüben,

als Nahrungsmittel für unsere Viehstämme und als Material zur Zuckerfabrikation, dargestellt von C. A. Linke. Mit einer lithographirten Tafel. 7 sgr. 6 pf.

Das entdeckte Geheimniß zur Erlangung eines

vorzüglich guten Gedächtnisses,

so daß man alles, was man hört und liest, so genau behalten kann, daß man es fast wörtlich wiedererzählen kann. Als Anhang: Der spaßhafte Grillenverscheucher. 11 sgr. 3 pf.

Neuester

Briefsteller,

enthaltend

eine Anleitung

zum Brief-, Schön- und Rechtschreiben; alle Arten von Bitt-, Bewerbungs-, Glückwünschungs-, Einladungs-, Danksagungs-, Berichts- und Trostschreiben und vermischter Briefe, nebst einer Anleitung zu allen schriftlichen Aufsätzen, welche im gemeinen bürgerlichen Leben vorkommen. Ein Handbuch zum Selbstunterrichte für die mittlern und niedern Stände. 11 sgr. 3 pf.

Der Bote

für

Schlesien und Posen.

Ein Volks-Kalender für alle Stände auf das Jahr

1837.

Mit den Portraits der Helden des Freiheits-Kampfes: Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, Bülow und Kleist, auf einem Tableau. Preis: brochirt 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Nanette
die junge Waise.

Gesammelte Mährchen und Erzählungen für Kinder gebildeter Stände von J. Lyser. Mit acht Kupfertafeln. 1 rthlr.

Der
kleine Guckkasten,
oder
Anekdoten für die Jugend
zur Unterhaltung und Uebung des Scharfsinns. Mit sechs illuminirten Kupfern. 22 sgr. 6 pf.

Wein = Verkauf bei:

Gottlob Hering in der Mittelgasse, 35r., 2 s. 8 pf.
Gottl. Jäschke hint. der Hospitalg., 35r., 2 s. 8 pf.
Ernst Fritze auf dem Burgbez., 35r., 2 sgr. 8 pf.
Winzer Nixdorf am Lindeberge, 35r., 2 sgr. 4 pf.
Springer im Schießhausbez., 35r., 2 sgr. 8 pf.
Illmer auf der Burg, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Karl Eman. Hentschel, Todteng., 35r., 2 sgr. 8 pf.
Karl Fiedler, Niedergasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Vorwerksbesitzer Gottlob König, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Wittwe Sterkel, Rosengasse, 35r., 2 sgr. 4 pf.
Christ. Helbig am Mühlwege, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Wilhelm Schlosser hinter der Burg, 35r., 2 s. 4 pf.
C. Großmann, Schießhausbez., 35r., 2 sgr. 8 pf.
Aug. Heller beim gr. Baum, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Wittwe Pietsch, Todteng., 34r. 5 s. u. 35r. 2 s. 8 pf.
Conrad im Schießhausbez., 35r., 2 sgr. 8 pf.
Aug. Hoppe auf dem Silberberge, 35r., 2 s. 8 pf.
Nippe am Markte, 34r. 5 sgr. u. 35r. 2 sgr. 8 pf.
Wittwe Kuske am Markte, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Wittwe Augspach, Todtengasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Valentin Jende, 35r., 2 sgr. 8 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 19. Novbr.: Einwohner Gottlob Lehmann in Lawalde eine Tochter, Anna Dorothea. — Den 20. Gärtner Joh. Christoph Bohr in Sawade ein Sohn, Johann Friedrich. — Den 21. Einwohner Joh. Friedrich Conrad ein Sohn, Gustav Eduard. — Den 24. Eigenthümer Christ. Schreck eine Tochter, Maria Ernestine. — Den 27. Tuchmacher = Mstr. Karl Gottlob Helbig ein Sohn, Julius Erdmann.

Getraute.

Den 29. Novbr.: Tuchfabrikant Carl Aug. Becker mit Anna Rosina Rauthmann aus Schweinitz. — Tagearbeiter Gottfried Heinrich mit Jgfr. Anna Dorothea Pohl. — Den 30. Korbmacher = Mstr. Joh. Gottlob August Lange in Sagan mit Jgfr. Karoline Arnoldine Frömbsdorff. — Kutschner und Zimmerges. Johann Aug. Hentschel in Heinersdorf mit Jgfr. Johanne Elisab. Rißmann daselbst. — Den 1. Dezbr.: Riemermstr. George Wilh. Pietschmann mit Jgfr. Florentine Emilie Handrich. — Tagearbeiter Johann Christian Mutschke mit Anna Rosina Pohl aus Neuwalde.

Gestorbene.

Den 22. Novbr.: Tagearbeiter Chr. Häusler Sohn, Karl Friedrich, 2 Jahr 6 Monat, (Zahnen). — Den 25. Verst. Kürschner = Mstr. Johann Christian Heno Wittwe, Maria Elisabeth geb. Lincke, 79 Jahr 8 Monat, (Altersschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 2. Advent = Sonntage.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Candidat Posner.

Marktpreise.

		Grünberg, den 28. November.									Glogau, d. 25. Nov.			Breslau, d. 29. Nov.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	1	15	—	1	10	8	1	6	3	1	5	6	1	16	9
Roggen . .	. .	—	26	11	—	25	4	—	23	9	—	22	6	—	28	—
Gerste, große	. .	—	28	—	—	27	—	—	26	—	—	21	—	—	22	—
= kleine	. .	—	24	—	—	23	—	—	22	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	15	6	—	14	9	—	14	—	—	14	—	—	14	—
Erbsen . .	. .	1	10	—	1	8	—	1	6	—	1	5	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	22	6	1	20	—	1	17	6	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	15	—	—	14	—	—	13	—	—	18	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	22	6	—	21	3	—	20	—	—	24	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	4	—	—	3	18	9	3	7	6	2	18	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend, von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations = Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.